33. Jahrgang. Freitag, 21. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18154. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Großindustriellen und der Arbeiterschutz.

Es ist immerhin ein Zeichen der Zeit, wenn die „Berliner Polit. Nachrichten", deren Herausgeber bekanntlich in engsten Beziehungen zu dem großen Centralverband deutscher Industrieller steht, den Versuch machen, die Stellung des Centralverbandes zu den Arbeiterschutzfragen als eine im ganzen günstige nachzuweisen. Die Correspondenz reproducirt zu diesem Zweck eine Rede des Abg. Frhrn. v. Stumm bei der Berathung der Arbeiterschutzanträge im Reichstage, welche die Angriffe gegen den Centralverband als ungerecht zurückweist. Die Sachlage ist bekanntlich die, daß der Centralverband im Jahre 1887, als der Reichstag das Arbeiterschutzgesetz berieth, den Mitgliedern desselben ein Memorandum zugehen ließ, in dem er sich zwar principiell für den Arbeiterschutz, factisch aber gegen die meisten der damaligen Beschlüsse erklärte. Die Frage eines Maximalarbeitstages zu discutiren hielt der Centralverband für überflüssig; er erklärte sich gegen eine differentielle Behandlung verheiratheter und unverheiratheter Arbeiterinnen, dagegen für das Verbot der Nachtarbeit der weiblichen Arbeiter sowie für die frühere Entlassung der verheiratheten Arbeiterinnen am Sonnabend. Bezüglich der Kinderarbeit wurde erklärt, die bestehenden gesetzlichen Vorschriften seien das äußerste, was die deutsche Industrie, ohne überhaupt auf die Kinderarbeit zu verzichten, ertragen könne.

Angesichts dieser Erklärungen ist die Vertheidigung des Centralverbandes durch den Abgeordneten Freiherrn v. Stumm um so bedeutungsloser, als ja Herr Stumm selbst in einzelnen Punkten sogar die Zugeständnisse des Centralverbandes noch als zu weit gehend betrachtet. Wenn man einmal die Stumm'sche Rede citiren will, so sollte man doch nicht vergessen, daß dieser große Eisenindustrielle im November vorigen Jahres im Reichstag erklärte, der Arbeiterstand interessire sich thatsächlich als solcher für die Frage der Frauen- und Kinderarbeit fast garnicht; und Herr Stumm ist um so mißtrauischer gegen diese Art Socialpolitik, als die Socialdemokraten zustimmten, während sie bei der Arbeiterversicherung durch ihre Ablehnung zu erkennen gäben, nach der Ansicht Stumms nämlich, daß diese Gesetzgebung eine außerordentlich nützliche sei. Deshalb erklärt Herr Stumm, die jetzigen Verhandlungen des Reichstags über den Arbeiterschutz bewegten sich mehr auf idealem Boden. Ueber die sonstige Meinung der Industriellen hätten die „Berl. Polit. Nachr." gut gethan, sich der Auslassungen zu erinnern, welche das Fachblatt „Stahl und Eisen" im Juli vorigen Jahres über internationale Abmachungen über Arbeiterschutz veröffentlichte und die damals des Abdrucks in der „Nordd. Allg. Ztg." für werth erachtet wurden. Der Aufsatz, welcher an die schweizerische Einladung zur Arbeiterschutzconferenz anschließt, hält trotz aller Gegengründe die Betheiligung für Deutschland für erwünscht und motivirt diese Ansicht mit folgenden, gerade jetzt hochinteressanten Worten:

„Denn, wenn international festgestellt werden soll, daß internationale Abmachungen über Arbeiterschutz praktisch unausführbar sind, daß diese Unausführbarkeit an jedem Ende der Frage hervorleuchtet, dann ist es jedenfalls erwünscht, bei dieser Feststellung betheiligt zu sein; wäre es auch nur, um bei einem etwaigen Ausbau oder einer Erweiterung der deutschen Arbeiterschutzbestimmungen sich darauf berufen zu können, daß der bei solchen Gelegenheiten stets im Hintergrunde auftauchende Vorschlag internationaler Vereinbarung ein Schlagwort ist, erfunden für die Zwecke derer, welche in Arbeiterfreundlichkeit glänzen möchten, aber, das beweisen ihre Vorschläge, deren Tragweite nicht übersehen und sich deshalb auf den deus ex machina der internationalen Abmachung verlassen."

Und dabei thun die Anhänger dieser Herren in der jetzigen Wahlbewegung immer so, als ob dieselben ganz auf dem Boden des letzten kaiserlichen Erlasses stehen.

Ueber die Nothlage der Landwirthschaft im Osten

schreibt man der „Kreuzztg." aus Ostpreußen:

„Es ist bekannt, daß der ganze Osten unseres Vaterlandes im letzten Jahre leider eine recht schlechte Ernte gemacht hat. Nur wenige Bezirke dürften aber in dem Maße von der alles versengenden Hitze und Trockenheit des vorjährigen Frühjahrs heimgesucht sein, wie der Kreis Lötzen und einige Theile angrenzender Kreise. So hatten wir nach den officiellen Ermittelungen des Landwirthschaftlichen Central-Vereins für Littauen und Masuren im Kreise Lötzen während der Monate Mai und Juni nur eine Gesammt-Niederschlagsmenge von noch nicht über 2 Millim., während z. B. die Kreise Gumbinnen, Pillkallen u. s. w. in derselben Zeit die auch noch nicht erhebliche Menge von 40—50 Millim. Niederschläge zu verzeichnen haben.

Sämmtliche Niederschläge vorigen Frühjahrs bestanden eben in Gewitter(strich)regen, wodurch die größte Verschiedenheit im Ertrage der Felder auf räumlich wenig entfernten Fluren hervorgerufen wurde. Daß in Landstrichen wie der unsere, der selbst dieser spärlichen Gewitterregen vollständig entbehren mußte, der Ernteertrag ein ganz geringer, kaum die Höhe der Aussaat übersteigender werden mußte, liegt auf der Hand.

Dazu kam noch, daß die Wiesen bei unserer Höhenlage einen nur geringen Heuertrag lieferten, so daß wir genöthigt waren, fast die Hälfte unseres lebenden Inventars wegen des drohenden Futtermangels zu verkaufen. Diese Verkäufe an Vieh zu verhältnißmäßig nicht gar zu schlechten Preisen haben manchem über die ersten Monate der Noth hinweggeholfen und die Einnahme aus dem Getreideverkauf zum Theil ersetzt. Jetzt aber bei herannahendem Frühjahre offenbart sich die Verlegenheit der kleinen Grundbesitzer in ihrer ganzen Größe, viele haben bei der Futternoth mehr Vieh verkauft, als sie beim Betriebe der Wirthschaft entbehren können, und nur wenige sind im Besitz des nöthigen Saatgetreides, um die Frühjahrs-Aussaat bewirken zu können. Massen-Petitionen von bäuerlichen Besitzern sind bei dem königlichen Landrathsamt eingegangen, worin um Beschaffung des nöthigen Saatgutes gebeten wird, da sonst ein Bewirken der Aussaat unmöglich sein würde.

Seitens des Landrathsamts soll nun an den Kreistag das Ansuchen gestellt werden, aus Kreismitteln das nöthige Saatgut zu beschaffen und es den Bedürftigen leihweise zur Verfügung zu stellen. Woher aber soll der Kreis, der doch in seinem ganzen Umfange von derselben Noth betroffen, wenn ja auch die großen Besitzer in der Lage sind, sich selbst mit Aufbietung aller Kräfte durch die Nothlage zu bringen, die Mittel aufbringen, um diese bedeutenden Saatgutmengen zu beschaffen? Es wurden den Petenten gleich in Aussicht gestellt, daß sie das geliehene, auf Getreideankauf verwendete Geld zum [illegible] mit [illegible] Procent Zinsen zurückzuerstatten hätten, worauf die meisten resignirt erklärten, in diesem Falle lieber auf die Bestellung ihrer Felder verzichten zu wollen. Berücksichtigt man, daß die Getreidepreise zur Zeit ungewöhnlich hoch sind, erheblich höher, als sie es bei einer einigermaßen günstigen Ernte im Herbst sein werden, so kann man es den Leuten nicht verdenken, wenn sie vor Uebernahme einer Verpflichtung zurückschreckten, deren Erfüllung ihnen im Herbst leicht unmöglich sein könnte. Liegen die Verhältnisse denn hier nicht ziemlich ähnlich, wie bei den durch Hochwasser heimgesuchten Niederungsbewohnern in den Vorjahren? Sollte nicht auch hier der Staat durch Gewährung von unverzinslichen, in Raten mit längerer Frist tilgbaren Darlehen helfend eingreifen können? Liegt es doch im größten allgemeinen Interesse, den so schwer um seine Existenz ringenden Bauernstand des Ostens nicht untergehen zu lassen, namentlich da es zur Zeit noch mit verhältnißmäßig geringen Mitteln geschehen kann. In dem hiesigen Landwirthschaftlichen Kreisverein ist eine Petition zu Gunsten dieser ärmsten Berufsgenossen an die Regierung angeregt; es wäre zu wünschen, daß dieselbe einige Berücksichtigung fände."

Soweit der Bericht der „Kreuzzeitung". Es wäre allerdings erwünscht, diese Verhältnisse, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen verdienen, genauer untersuchen und feststellen zu lassen.

Deutschland.

* **Berlin, 20 Februar. [Die Central-Moor-Commission gegen die Thomasschlacken-Convention.]** Auch die Central-Moor-Commission, die den Unterstaatssecretär im landwirthschaftlichen Ministerium Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Marcard zum Vorsitzenden hat und von der ersten Abtheilung dieser Behörde ressortirt, hat in dem Kampf der deutschen Landwirthschaft gegen die bekannte Vereinbarung der Thomasschlackenmehl-Fabrikanten Stellung genommen. In ihrer letzten Sitzung hat sie folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Central-Moorcommission kann nur **ihr Bedauern darüber aussprechen**, daß durch die bekannte Vereinbarung der Thomasschlackenmehl-Fabrikanten die Preise für dieses Düngemittel zum Schaden der Landwirthschaft künstlich in die Höhe getrieben sind; sie **verurtheilt** entschieden das Verfahren der durch die Vereinbarung gebundenen Fabrikanten bei Verkäufen ins Ausland. Der Verkauf größerer Mengen von Thomasschlackenmehl ins Ausland unter der Bedingung, daß das Verkaufsobject bei Vermeidung hoher Conventionalstrafen nicht nach Deutschland zurückverkauft werden darf, ist ein Vorgehen, welches nicht scharf genug getadelt werden kann. Unter den vorliegenden Umständen wird, so lange die gegenwärtige Preissteigerung für Thomasschlackenmehl besteht, der Gebrauch desselben auf **Niederungsmooren** möglichst eingeschränkt werden müssen; auch empfiehlt es sich, auf **Hochmooren** Versuche mit den in der Wirkung nahestehenden Rohphosphaten zu machen und auf Mineralböden, zumal auf solchen, welche in den letzten Jahren stärkere Phosphorsäuredüngung erhalten haben, den Gebrauch von Thomasschlacke vorab ganz einzustellen."

* **[Die spanische Presse über die Kaisererlasse.]** Die spanische Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit den Erlassen Kaiser Wilhelms. Man sympathisirt mit den kaiserlichen Bestrebungen, aber bedauert es, und ist auch wohl gekränkt darüber, daß Spanien nicht auch aufgefordert ist, an dem internationalen Congreß theilzunehmen, oder daß es wenigstens in dem Rescript an den Reichskanzler nicht mit aufgeführt wurde. In der Annahme, daß die Hinzuziehung doch noch geschehen werde, ist die Mehrzahl der Zeitungen einig. Die Ansichten darüber, was die spanische Regierung dann zu thun habe, gehen freilich auseinander.

* **[Emin.]** In Kairo ist die Nachricht von Zanzibar eingetroffen, Emin Pascha sei vollständig genesen, könne sich aber nicht entschließen, Bagamoyo zu verlassen.

* **[Beschäftigung ausländischer Arbeiter.]** Der Landrath des Kreises Beuthen, v. Sydow, hat folgende Verfügung betreffend Annahme und Beschäftigung ausländischer Arbeiter, erlassen:

§ 1. Die Annahme zur Arbeit von Ausländern polnischer Abstammung, soweit denselben nicht die Genehmigung zum Aufenthalte im Inlande in jedem einzelnen Falle ertheilt ist, ist untersagt. § 2. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung findet statt bezüglich derjenigen Ausländer, welche aus den russisch-polnischen Grenzorten, um zu arbeiten, täglich die Grenze überschreiten und wieder verlassen. § 3. In einzelnen Fällen kann aus wirthschaftlichen Gründen die vorübergehende Beschäftigung der im § 1 bezeichneten Ausländer durch den Landrath gestattet werden. § 4. Jeder Arbeitgeber, Handwerker, Kaufmann, Gast- oder Schankwirth, Fabrikbesitzer, Hütten- oder Grubenbesitzer ist verpflichtet, sich vor der Annahme zur Beschäftigung durch Prüfung der Personalien des Arbeiters über dessen Staatsangehörigkeit Gewißheit zu verschaffen. § 5. Arbeitgeber, welche Ausländer, deren Beschäftigung durch diese Verordnung untersagt ist, zur Arbeit annehmen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, welchen im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe zu substituiren ist.

* **[Gehaltserhöhung der Eisenbahnbeamten.]** Daß die Beamtenwelt sich in Erregung darüber befindet, was der in Aussicht stehende Nachtrags-Etat bringen wird, ist leicht erklärlich. Namentlich leben die Eisenbahnbeamten, nachdem bei der Berathung des Eisenbahnetats für dieselben so manche Lanze gebrochen ist, der Hoffnung, daß auch ihnen ein angemessener Theil der verfügbaren Millionen zufließen werde, und unbillig kann man ihre Forderungen nicht nennen. Dieselben beanspruchen eine Berücksichtigung in dem Rahmen, in welchem die gleichwerthigen Beamten der anderen Verwaltungen besoldet und bei der Vertheilung der in Aussicht stehenden Zulagen bedacht werden. Bisher sind die letzteren Beamten ihnen im Einkommen noch vielfach voraus gewesen. Während z. B. die Secretäre der übrigen, den Eisenbahn-Directionen und Eisenbahn-Betriebsämtern gleichstehenden Behörden in Berlin schon lange eine Lokalzulage beziehen, ist den Eisenbahnsecretären, an welche in Betreff der Vorbildung und der Leistungen eben so hohe Ansprüche gestellt werden, dieselbe noch nicht gewährt worden. Die Eisenbahnbeamten hoffen darauf, daß bei dem Nachtrags-Etat diese Ungleichheiten aus der Welt geschafft werden.

* **[Politik in den Kriegervereinen.]** Aus den verschiedensten Kreisen kommen Meldungen darüber zu, daß die Kriegervereine auch bei der diesmaligen Wahl als Vorspann für die Parteiagitation und natürlich für die des Cartells benutzt werden. So erließ, wie dem „B. Tgbl." mitgetheilt wird, der Vorstand des Krieger- und Landwehrvereins zu Quedlinburg folgenden Aufruf zur Wiederwahl des bisherigen conservativen Reichstagsabgeordneten v. Dietze:

„In der Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins am 17. haben sämmtliche anwesende Mitglieder erklärt, in vorliegender Wahl dem Herrn v. Dietze abermals ihre Stimmen zu geben und ihn wiederzuwählen, welches hierdurch den Kameraden, welche behindert waren, die Versammlung zu besuchen, mitgetheilt wird, in der Erwartung, daß auch diese, ohne Ausnahme, dem Beschluß beitreten und Herrn v. Dietze ihre Stimmen geben, denn, Kameraden! es ist unsere heilige Pflicht, der Umsturzpartei entgegenzutreten, welche stets an dem Fundamente unserer staatlichen und gesellschaftlichen, ruhigen Ordnung

---

Eine Ehe.

(Nachdruck verboten.)

12) Von Jonas Lie.

Erzählung aus dem Norwegischen.

(Fortsetzung.)

X.

In dem weitläufigen Walddistrict schien offenbar eine allgemeine Hoffnung für blühende Zeiten zu erwachen. Die Zeitung der Stadt veröffentlichte von einem Handelstermin zum anderen immer steigende Holzpreise. Der Wald wuchs ebenso flott, wie der Bart des Besitzers, jeder Zoll Wachsthum Gewinn bringend.

Es begann eine Art Schwindel die Luft über den Bauernhöfen und der kleinen Stadt zu erfüllen, er ging von der unendlichen Waldstrecke aus — mit der fallenden Axt in Tausenden von Händen — und verbreitete sich unendlich weit. Und es rauschte vom Flusse her, der mit Holzstämmen aus dem geheimnißvollen Eldorado bedeckt war. Es gingen Gerüchte, daß Leute, die früher für keinen Heller Credit hatten, heute Waldbesitzer mit vollgestopften Grundbüchern und einem bedeutenden Betrieb waren.

Die Physiognomie des Ortes wurde immer unruhiger. Hier und da in der Stadt und an beiden Seiten des Flusses tauchten hölzerne Häuser auf, theils fertig, theils im Ausbau. Auch in der Hauptstraße sah man zwei neugestrichene Häuser, das eine weiß, das andere gelb, welche noch ein Stockwerk bekommen hatten und in denen große, moderne Schaufenster prangten. Das Stück flacher Erde gegenüber dem Kirchhof, das bis an den Marktplatz vorstieß, war von Speculanten zu einem großen Bauplatz angekauft worden, auf dem die alten Häuser niedergerissen werden sollten. Man sagte, sie hätten die Absicht, dort ein Hotel zu bauen; nach der Anlage des Fundaments zu urtheilen, mußte es ein Holzpalast von ansehnlichen Dimensionen werden. Es wurde von einem großen Bau noch an dem anderen erzählt, der in modernem Stil von den Gutsbesitzern der Umgegend bestellt wurde.

Konnte es wohl einen besseren Beweis dafür geben, wie solch' ein Bauplatz ansteckend in der Luft liegen kann, als daß selbst der Adjunkt Krabbe, — das will sagen Frau Krabbe, — speculirte und das Grundstück nebenan mit dem kleinen alten Holzhäuschen kaufte, das sie vergrößern und ausbauen wollte?

Rechtsanwalt Mörks brauchten eine größere Wohnung, sonst mußten sie ausziehen; schon lange war ihre jetzige ihnen zu eng gewesen. Die ganze Wohnung mußte erweitert werden. Sie konnten die ganze Gesellschaft nicht länger in ein paar bescheidene kleine Zimmer zusammenstecken, und auch ein ordentliches Gastzimmer brauchten sie, und ein Wartezimmer vor dem Bureau, wo der Diener Toblesen seinen Platz haben sollte, war unentbehrlich.

Der Haushalt war ziemlich groß geworden. Außer dem ältesten, etwa acht Jahre alten Johann Henrik gingen, krabbelten und krochen, in mehr oder weniger aufrechter Stellung, drei andere kleinere im Zimmer umher, das kleine Mädchen, Alf und Viking; der letzte Sprößling war im vergangenen Sommer gekommen.

Alette konnte ganz ruhig ein bis zwei Tage von Hause fern bleiben. Sie konnte sich auf Karen und ein zuverlässiges Kindermädchen wie auf sich selbst verlassen.

Zu Frau Mörks liebsten Vergnügungen gehörten Schlittenfahrten, mit dem hübschen gelben Pferd vorn angespannt, besonders wenn sie zu einer oder der anderen Freundin fahren konnte, um sie mitzunehmen und so bei dem frischen Winterwetter, gut eingepackt, über Eis zu fahren, durch den Tannenwald, wo die Zweige sich unter der Last des Schnees beugten und die Eiszapfen in der Nachmittagssonne funkelten, wie ein Geschmeide von Silberfiligran, — zum Kaffee oder Theebesuch zu Böllings auf Storstad, zu Capitäns auf Ellberg, ins Pfarrhaus, zu Böhmans oder zu Wegebauinspectors auf Sorsæter.

Die Grille, nicht ohne Jakob auszugehen, hatte Alette längst verloren. Er mußte ja selbst mehr als genug umherfahren, und übrigens würde es ihm nie einfallen, mitten am Tage das Bureau und seine Geschäfte zu verlassen, wo er so viel zu thun hatte.

Es war immer ein wenig schwer, sich von den Kindern loszureißen. Sie verwöhnte sie durch ihre Schwäche und ihr Mutterauge entdeckte bei jedem von ihnen immer neue, große Eigenschaften. Ein selbständiger, unbeschränkter Wille sollte bei jedem der vier gepflegt und berücksichtigt werden.

Jetzt waren sie alle beim Spiel beschäftigt und sie eilte, sich zum Ausfahren anzukleiden.

„Wenn noch einige hinkommen sollten und ich Abends dort bleibe, willst du mich dann abholen?"

„Glaubst du, daß man zu einer Partie Whist kommen könnte? Schicke auf alle Fälle den Schlitten zurück, dann werden wir sehen", das war seine stehende Antwort, und ab und zu kam es vor, daß er nachfuhr.

Im Hotel, das durch die vielen, den District durchreisenden Fremden fast zu einer kleinen Börse geworden war, stand ihm der Spieltisch besser zur Hand, wenn er Lust dazu hatte.

Die Geschäfte gingen mit der Hilfe im Bureau ebenso leicht und mühelos, wie sie bei diesen ausgezeichnet guten Zeiten Einkünfte brachten. Es ging fast wie eine selbstarbeitende Maschine, die nur ein wenig Aufsicht brauchte. Nein! Zeit genug hatte er schon; er fing an stärker und breiter zu werden.

Die Schärfe der Energie war ein wenig abgestumpft, und wenn er nicht im Verkehr mit Fremden und Clienten seine frühere Lebhaftigkeit wiederfand, zeigte sich bei ihm oft ein trauriger Ausdruck, der leicht in einen verdrießlichen überging. Alette fand ihn oft verstimmt, und die geringste Kleinigkeit im Hause konnte ihn außer sich bringen. So war sie in letzter Zeit sehr vorsichtig geworden.

„Jörgen Berven kommt heute von seinen Wäldern da oben zu uns, Alette!" sagte Jakob, indem er mit einem Brief in der Hand zur Schlafzimmerthür kam: „Er wird einige Tage hier bleiben. Du mußt jedenfalls von dem Mädchen das Fremdenzimmer in Stand setzen lassen."

Die Stimme klang ein wenig gereizt. Als er ins Zimmer trat, lagen Spielsachen der Kinder umher, und Alette, erst kürzlich aufgestanden, saß halb angezogen vor dem Spiegel.

„Heute, sagst du?" sie wandte sich heftig um und sah ihn halb über die Schulter an: „Er versteht es wirklich, immer ungelegen zu kommen. — Gerade heute, wo wir Abends zu Böllings gebeten sind!" Sie frisirte sich weiter.

„Da ist nichts zu machen!" er zuckte die Achseln, es schien nicht, daß neue Einwendungen kommen würden. Sie saß ganz in ihr aufgelöstes Haar eingehüllt. „Natürlich müssen wir zu Haus bleiben."

Sie sah ihn hastig an: „Es ist sehr ärgerlich, sie baten uns ausdrücklich, bestimmten Bescheid zu geben, ob wir kommen würden. So wird unsere Absage wunderlich aussehen und garnicht gut aufgenommen werden."

„Nein, nein, du kannst ja fahren! Jörgen und ich werden es uns schon gemüthlich machen, wir beide." Es klang eine verborgene Bitterkeit aus seinen Worten.

„Fahren, ich? Du weißt sehr gut, daß ich es nicht thue, Jakob. Wie du gleich gereizt bist, wenn du glaubst, daß ich diesem unschätzbaren Berven Unrecht thue!"

„Hm!" Er vertiefte sich in die Betrachtung der hübschen, schnellen Bewegungen ihrer Arme. „Wie schön das Haar ist, du!" Er ließ es durch seine Finger gleiten.

„Ach, Lieber, fasse es nicht an." Sie bog sich ungeduldig zurück, ängstlich um ihre Frisur.

„Nein, nein, ich will dich nicht plagen."

„Aber wir könnten ihn doch mitnehmen?" besann sie sich. „Ich muß sagen, immer wie ein Reisender ohne Gesellschaftsanzug umherzufahren, ist anspruchsvoll, was du auch einwenden magst."

„Er kann fünfundzwanzigtausend Kronen aus jeder Tasche nehmen, das machte auch ein Paar

rütteln, ... Familienleben und Religion beseitigen und ... theuer errungenes, geeintes deutsches Vater... wieder zerreißen, Fürst und Thron stürzen wollen. Kameraden! Bedenke jeder, daß er geschworen hat, Fürst und Vaterland treu zu dienen, nicht allein als activer Soldat, sondern als Staatsbürger, und daß wir diesen Eid getreulich halten müssen! welches wir augenblicklich auch dadurch bestätigen, daß wir im vorliegenden Fall auch dazu beitragen, daß ein patriotisch gesinnter, besonnener Mann gewählt wird, der uns vertritt. Lasse sich daher niemand beirren, sondern gebe jeder seine Stimme dem Herrn v. Dietze!"

Daß die Kriegervereine mit der Politik nichts zu schaffen haben sollen, geht schon daraus hervor, daß sie den Bestimmungen des Vereinsgesetzes in betreff der Verbindung von Vereinen unter einander, in betreff der polizeilichen Beaufsichtigung u. s. w. nicht unterstellt sind. Es geht aber namentlich auch aus dem Zweck der Kriegervereine hervor, welche die militärischen Traditionen und den Geist der Kameradschaft pflegen sollen. Diesem Zweck wird aber geradezu entgegengehandelt durch einseitige politische Wühlereien, welche ebenso wenig in diese Vereine wie in das Heer selbst gehören. Wird man endlich die Gefahr erkennen, die man durch dieses zersetzende Treiben über unser Heerwesen heraufbeschwört?

* **[Eine schreckliche Wahlbeeinflussung]** haben sich nach der Mittheilung der „Conserv. Corresp." die Freisinnigen im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden zu Schulden kommen lassen. Sie haben nämlich das Schreiben eines Lehrers des Wahlkreises an seine Collegen verbreitet, in welchem dieselben aufgemuntert werden, für den freisinnigen Candidaten, Brauereibesitzer Willig zu stimmen. Derselbe würde für den Erlaß eines Unterrichtsgesetzes und damit für fachmännische (also nicht kirchliche) Schulaufsicht, angemessene Dotirung und sociale Stellung der Lehrer eintreten. Man könnte erwarten, daß die „Conf. Corresp." nichts Eiligeres zu thun hätte, als zu erklären, daß der Cartellcandidat, Herr Christen, mit gleichem Eifer für die berechtigten Forderungen der Lehrer eintreten werde. Davon aber ist mit keiner Silbe die Rede.

Posen, 18. Febr. **[Die communale Schlacht- und Wildpretsteuer.]** Von dem Finanzminister und dem Minister des Innern ist, wie das „P. T." erfährt, genehmigt worden, daß die Schlachtsteuer in Posen als Communalsteuer in der Zeit vom 1. April 1890 bis zum 1. April 1893 forterhoben wird, und daß die Erhebung der Schlachtsteuer und der Wildpretsteuer bis zum 1. April 1893 durch Staatsbeamte unter den seitherigen Bedingungen erfolgt.

Aus Sachsen, 17. Februar. Wie sächsische Blätter mittheilen, soll man in Leipzig von cartellparteilicher Seite die **studentischen Corporationen** in einem vertraulichen Rundschreiben wiederum zur Wahlhilfe aufgefordert und dabei in deutlicher Weise auf die Commerse hingewiesen haben, die man ihnen in Leipzig nach der Wahl von 1887 gegeben habe. Zu einer Vorversammlung, zu der man auch studentische Kreise eingeladen hatte, soll man in Rücksicht auf diese $3^1/_2$ Tonnen böhmisch Bier haben anfahren lassen. Sollten diese Mittheilungen wirklich der Wahrheit entsprechen, so würden sie auf eine außerordentlich geringe Meinung schließen lassen, die man in Leipzig von dem Ehrgefühl der Studentenschaft jetzt besitzt. Es gab nie in Deutschland eine Zeit, da der akademischen Jugend die politische Meinung um Freibier feil war, und wir sind überzeugt, daß die Leipziger Studentenschaft in weit überwiegender Mehrheit sich darüber klar ist, welche Antwort derartigen Zumuthungen gebührt, wenn sie in irgend einer Weise gestellt werden. — Der größte Theil der Studentschaften ist freilich ohnehin noch garnicht im wahlfähigen Alter.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Gegen einen Führer der hiesigen Socialdemokraten, einen Herrn v. Brozowsky, ist eine Untersuchung wegen **Majestätsbeleidigung** eingeleitet worden, weil er gestern in Niederursel in einer von der nationalliberalen Partei veranstalteten Wählerversammlung bei Besprechung der kaiserlichen Erlasse vom Kaiser in abfälliger Weise sprach. (Köln. Ztg.)

Nürnberg, 19. Febr. Der Volksparteiler Kröber sandte an den „Fränkischen Courier" eine Erklärung, wonach er die Ermächtigung zur Aufstellung seiner Candidatur nur für Wahlkreise ohne freisinnige Candidaturen ertheilt habe. — **Windthorst** erklärte telegraphisch auf Anfrage der Fürther Katholiken sein Einverständniß mit der Stimmabgabe derselben **für Stauffenberg** schon im ersten Wahlgange.

Schweiz.

Basel, 19. Febr. Die schweizerischen Bahnen beabsichtigen die Einführung des **Zonentarifs** für die schweizerischen Geschäftsreisenden.

Frankreich.

* **[General Boulanger über den Duc d'Orleans.]** Ein Reporter des Journals „La Presse", ein fanatischer Bewunderer Boulangers, welcher den General auf Jersey verjüngt fand, wagte es, im Laufe des Gespräches an ihn die Frage zu richten, was er von dem Auftreten des Herzogs von Orleans und den Folgen desselben halte. Sein Auftreten, lautete die Antwort, war recht tapfer, aber wenn die Regierung im Stande wäre, etwas anderes als Dummheiten zu begehen, so hätte sie die Lacher auf ihre Seite gebracht, indem sie den jungen Mann in ein algerisches Regiment steckte. Statt dessen strengte sie einen Prozeß an, der den Jugendstreich zum Heldenthum stempelt und einen Knaben populär macht, von dem drei Viertheile der Franzosen noch vor einigen Tagen nichts wußten. . . Ueber ihn selbst kann ich kein Urtheil fällen, aber was er that, scheint mir eher von Leichtsinn zu zeugen. Was einen Vergleich zwischen der Haltung des kleinen Herzogs und der meinigen betrifft, so ist er für keinen besonnenen Mann stichhaltig. Wenn eine Partei, wie die unsrige, den Fortschritt vertritt und die Volkswünsche berücksichtigt, wenn sie nur das Recht und die Gerechtigkeit anstrebt, so muß sie wissen, daß sie sich nur langsam und durch die Ueberzeugung bei den Massen einbürgert; sie muß geduldig den Tag der Wahrheit abwarten, gewiß, daß er allen Hindernissen zum Trotz einst leuchten wird. So lehrt uns die Geschichte. Die tollen Streiche, die frechen Wagnisse, bei denen man alles auf eine Karte setzt, sind nur bei einem 21jährigen Kinde zu entschuldigen, das ins Blaue hinaus handelt, wären aber des Führers der Partei, von der ich eben sprach, unwürdig.

Der General erhob sich von seinem Sitze und fuhr, rasch auf- und abgehend, fort: Ein Soldat sollte bescheiden sein; aber man zwingt mich allzu oft, daran zu erinnern, daß ich viermal auf dem Schlachtfelde zu Boden sank und mein Blut bei manchen anderen Anlässen vergoß, um mein Vaterland oder meine Ehre zu vertheidigen. Nichts leichter, als der Wuth oder der Rache seiner Gegner zu trotzen! Wer so lächerliche Vergleiche aufstellt, vergißt nur die Stellung eines Parteiführers, der vor der Zukunft verantwortlich ist. Ich bin wie ein Fechter, den ein bis an die Zähne bewaffneter Gegner mit Einem Hiebe niederstrecken könnte, der es aber vorzieht, ihn beständig zu beunruhigen, statt sich zur Ohnmacht verdammen zu lassen. Ganz anders ist die Lage des jungen Prinzen. Ihm drohen nur zwei Jahre Gefängniß, und wenn er sie überstanden hat, so umgiebt sein Haupt die Strahlenkrone der Verfolgung, und kann er eine zweite Schlacht wagen. Es kommt aber ein Augenblick, da der Fechter, mit dem ich mich vergleiche, den Gegner, welchen er geneckt hat, plötzlich überrumpelt und die Offensive ergreift, und dann . . . Und dann, mein General? . . . Ich will jetzt nur sagen, daß du wohl weißt, was mir noch zu thun erübrigt.

England.

* **[Weibliche Rathsherren.]** Im Grafschaftsrathe von London nahmen dieser Tage zwei weibliche „Rathsherren", Miß Cobden und Miß Cous, ihre Sitze ein. Mit ihnen zusammen war noch eine dritte Dame, Lady Sandhurst, vor einem Jahre in die Behörde gewählt worden, aber ihr conservativer Gegencandidat beanstandete die Wahl und die Richter erklärten, der Wortlaut des Gesetzes lasse sich so deuten, daß Frauen nicht wahlbar seien, und sprachen dem Gegencandidaten den Sitz zu. Nun befindet sich in der Parlamentsakte, nach welcher die Wahlen stattfanden, noch ein Paragraph, der besagt, daß eine Wahl, welche 12 Monate lang nicht beanstandet wurde, nicht mehr angefochten werden kann. Die beiden Damen warteten daher ein Jahr und niemand dachte an sie, da sie nie in der Guildhall erschienen. Jetzt ist aber das Jahr abgelaufen und Lord Rosebery hat die Damen als Mitglieder des Grafschaftsrathes begrüßt.

AC. **[Neue Kanone.]** Die britische Regierung hat das Patent der von den amerikanischen Marineleutenants Driggs und Schröder erfundenen schnellfeuernden Kanone gekauft. Sie soll dreimal so schnell wie eine Armstrong-Kanone feuern, schießt jedoch nur auf 600 Yards sicher.

Italien.

Rom, 19. Februar. Wie der „Moniteur de Rome" meldet, haben die Mitglieder der **preußischen historischen Station** in Rom, größtentheils Protestanten, eine Erklärung unterzeichnet, in welcher sie gegen die angebliche Anklage Stellung erheben, welche der verstorbene Professor v. Döllinger gegen die Art und Weise erhoben, in welcher der Vatican seine Archive zur Verfügung des Publikums stelle.

— Die „Riforma" sowie die meisten anderen Zeitungen erklären das an den Börsen von Italien und Frankreich umlaufende Gerücht, wonach die italienische Regierung auf einen diesbezüglichen Antrag des Abgeordneten Luzzatti eine Erhöhung der **Einkommensteuer** auf die **italienische Rente** bis 20 Proc. beabsichtige, für völlig unbegründet. (W. T.)

Portugal.

* **[Demonstrationen auf Madeira.]** Die Aufregung, die in Portugal noch immer gegen England herrscht, hat sich auch auf Madeira geltend gemacht, trotz dem Einflusse der zahlreichen und wohlhabenden dortigen englischen Colonie und der großen Abhängigkeit, in der so viele Madeiresen von den englischen Geschäftshäusern leben. Ist doch der weitgrößte Theil des Handels dort in englischen Händen. Schon gleich nach Bekanntwerden des englischen Ultimatums war nach Berichten aus Funchal von der ersten Februarwoche der Unwille allgemein, und ein Blatt in Funchal scheute sich nicht, mit Niedermetzelung aller Engländer zu drohen, falls englische Kriegsschiffe dort feindlich eingreifen würden. Abgesehen von einzelnen Beleidigungen von Engländern, die sich in der Oeffentlichkeit zeigten, blieb es jedoch bei unschuldigen Straßen-Kundgebungen und Schreiereien, an welchen fast nur Schüler und die niedrigste Volksklasse Theil nahmen. Vor einem englischen Hotel hätte es allerdings leicht zu einem blutigen Auftritt kommen können. Auf die andauernden Rufe gegen England hin glaubte ein Engländer mit einem Glas Wasser antworten zu sollen, das er über die schreiende Menge von einem Fenster der zweiten Etage aus hinabgoß. Das machte die Leute wüthend, und sie zertrümmerten das betreffende Fenster mit Steinwürfen. Die Polizei verhinderte größere Ausschreitungen, und der englische Consul beeilte sich, das Vorgehen seines Landsmannes strengstens zu tadeln. Zu Gunsten der nationalen Vertheidigung haben fast alle Beamte verhältnißmäßig hohe Beiträge gezeichnet, und ebenso werden Theater-Vorstellungen, Concerte u. s. w. zu gleichem Zweck abgehalten. Auch in Funchal sind von manchen portugiesischen Häusern die Beziehungen mit englischen abgebrochen worden. Zwei Straßen, welche nach Engländern benannt sind, sollen umgetauft werden und patriotische Namen erhalten. Am 1. Februar Abends kam es hier zu neuen aber ungefährlichen Straßenkundgebungen. Nach Schluß einer Versammlung im republikanischen Studenten-Club durchzogen die Theilnehmer und hinzukommende Neugierige, über 2000 an Zahl, die verschiedenen Straßen Funchals, um vor den verschiedenen Consulaten Aufstellung zu nehmen. Zuerst sammelte man sich vor dem österreichischen Consulat. Der betreffende Consul trat hinaus mit einem Hoch auf Portugal; dann zum italienischen Consul, der sich am Fenster zeigte und zuerst die portugiesische, darauf die italienische Fahne entrollte. Ein Gleiches geschah vor dem spanischen, russischen, französischen und amerikanischen Consulat. Wenn es nicht ebenso vor dem deutschen geschah, so ist dies nicht etwa einer Abneigung zuzuschreiben, sondern der Abwesenheit des deutschen Consuls, der sich außerhalb der Stadt befand.

Bezeichnend ist, daß trotz den unablässigen Hochrufen auf Portugal, auf die portugiesische Marine, auf Serpa Pinto u. s. w. niemals ein Hoch auf den König Dom Carlos ausgebracht wurde. Offenbar ist mehr der Republikanismus als der Patriotismus im Spiel.

Afrika.

* **[Aufstand.]** Telegramme aus Tanger melden, daß der Aufstand in Wessan immer größere Ausdehnung gewinnt. Die Truppen des Sultans sollen geschlagen und zurückgeworfen worden sein. Auch in Kabylien sollen die Aufständischen die Offensive ergriffen und die gegen sie geschickte Cavallerie zersprengt haben. Die Beni-Msara haben ebenfalls die Truppen des Sultans, die vom Gouverneur befehligt waren, geschlagen und bis unter die Mauern von Wessan gedrängt; der Gouverneur selbst kam in Lebensgefahr. Mehrere Stämme haben sich verbündet, um gemeinsam zu handeln. Der Sultan zieht jetzt beträchtliche Verstärkungen zusammen, die unter dem Oberbefehl eines Prinzen gegen die Aufständischen ziehen sollen. Die Aufregung im Lande sei groß und auch das Räuberwesen nehme zu. In Wessan soll es an Lebensmitteln fehlen.

Brasilien.

* **[Zum Antisklavereigesetz]** wird der „Köln. Ztg." aus Berlin geschrieben: Im Gegensatz zu ungünstigen Brüsseler Zeitungsberichten verlautet, daß die Ausschußberathungen der Conferenz gegen den Sklavenhandel nach der vorhergesehenen Einschränkung in einigen Punkten der ursprünglichen Entwürfe gute und befriedigende Ergebnisse hoffen lassen.

Australischer Bund.

Die in Melbourne tagende australische Verbündungsconferenz hat einen unerwartet großen Schritt auf die Verbündung zu gethan. Machten sich im Anfang die schwerstwiegenden Bedenken in Bezug auf Tarif, Hauptstadt, gemeinsame Gesetze, Stellung Neuseelands und Unfertigkeit aller Verhältnisse geltend, so wurden sie allmählich durch die jugendliche Begeisterung des 75jährigen Premiers von Neusüdwales, Sir H. Parkes, siegreich hinweggefegt. Mit kühnem Griffe warf Parkes die wichtigste und hartnäckigste aller Fragen, die Tariffrage, in den Hintergrund als nebensächlich, obgleich sie in allen Reden wiederkehrte, behandelte den möglichen Widerstand großer Colonien gegenüber einer Verbündung von Neusüdwales, Victoria, Queensland und Tasmania als hinfällig, schlug zur Lösung der Hauptstadtfrage ein neutrales Gebiet vor, drohte mit der Einwanderung asiatischer Rassen (Chinesen), lockte mit der Aussicht auf die Herrschaft über die Südsee, entwarf ein Bild von dem anziehenden Leben am zukünftigen Hofe des Generalstatthalters von Australien und überstimmte alle Einwände so gründlich, daß schließlich, wie über London gemeldet wird, bei der Berathung am 4. Februar seine anfänglichen Gegner, Duncan Gillies, Premier von Victoria, und Hauptmann Russell, Colonialsecretär von Neuseeland, die ersten waren, welche Verbrüderungsbeschlüsse stellten. Gillies, der im Beginne nicht von seinem Bundesrath lassen wollte, erklärte jetzt die Zeit der Vereinigung aller australischen Colonien unter einer einzigen Regierung für gekommen; Russell behielt den entlegeneren australischen Colonien (Australien) Zeit und Umstände ihres Eintritts in die Verbrüderung vor, und Deakin (Cabinetsmitglied für Victoria) stellte die beiden Hauptanträge, erstens, daß die Conferenzmitglieder die gesetzgebenden Versammlungen ihrer Colonien zur Ernennung von Abgeordneten zur Berathung der Bundesverfassung auf einer australischen Nationalversammlung veranlassen, und zweitens, daß diese Nationalversammlung die Zahl von sieben Mitgliedern für jede Selbstverwaltungscolonie und von vier für jede Kroncolonie nicht übersteigen solle.

Um der Bewegung nun jeden englandfeindlichen Charakter zu benehmen, beschloß die Conferenz einstimmig die Absendung einer Adresse an die Königin, worin die Abgeordneten bei Mittheilung der Conferenzbeschlüsse ihre Ergebenheit für Thron und Throninhaber betheuern. Der Premier von Victoria, Gillies, wird also in den ersten Monaten des nächsten Jahres die Nationalversammlung berufen. Als Vorbild für die Verfassung gilt vorläufig mehr die canadische als die amerikanische; indessen mag man sich auch für das Einkammersystem entscheiden. In betreff der Hauptstadt wird man, wie mit Washington und Ottawa, die Ansprüche größerer Städte durch Auswahl eines neutralen Platzes ausgleichen. Am Flusse Murray, dort wo die Eisenbahn von Melbourne nach Sydney die Grenze schneidet, liegt die Stadt Albury; wenn man sie auf beiden Flußseiten durch ein einzig und allein der Bundesregierung unterstelltes Gebietsstück vergrößert, wäre der Platz für die Bundeshauptstadt gefunden.

Noch ein Wort über den Staatsmann, der die Bundesidee so schnell hat reifen machen: Sir Henry Parkes. Er ist der Sohn eines englischen Pächters, ward 1815 geboren, lernte das Eisengeschäft in Birmingham und wanderte 1839 mit seiner Frau nach Sydney aus, wo er auf der Staffel der Ortswürden vom Journalisten — er gründete und leitete das Blatt „Empire" — bis zum Bundesminister emporstieg. Letztere Würde bekleidete er dreimal, das letzte Mal seit 1878, so daß er augenblicklich an der Spitze der langlebigsten australischen Regierung steht. Die Königin schlug ihn 1877 zum Ritter und der König von Italien verlieh ihm den Orden der Krone Italiens wegen seiner Verdienste um die italienische Auswanderung. Eines seiner Hauptwerke ist das Unterrichtsgesetz auf möglichst confessionsloser Unterlage. Bei aller Anhänglichkeit an sein Mutterland athmet doch in seinen Reden ein starker australischer Selbständigkeitsdrang; so sagte er vorgestern vielbedeutend: „Es ist unmöglich, den Gang der Dinge vorauszusagen, aber ich bete zu Gott, daß Australien stets unter der britischen Flagge bleibe", d. h. wenn letzteres nicht der Fall sein sollte, ist's auch nicht schlimm.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Februar. Der Kaiser alarmirte Nachmittags die Garnison und ließ unter seinem Befehl auf dem Tempelhofer Felde Gefechtsübung ausführen.

Berlin, 20. Febr. Der **Bundesrath** hat dem Antrage des Ausschusses betreffs des Beschlusses des Reichstages wegen Einführung von **Gewerbegerichten zugestimmt.**

— Der „Reichsanz." publicirt die Ernennung des Unterstaatssecretärs im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten Nasse zum **Oberpräsidenten der Rheinprovinz**, der Director in demselben Ministerium Dr. **Barckhausen** ist zum Unterstaatssecretär und der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. **Bartsch** zum Director in diesem Ministerium und Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath mit dem Range eines Raths erster Klasse ernannt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß laut Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Schleswig vom 17. Februar der Reichskanzler ausnahmsweise und vorbehaltlich des Widerrufs gestattet hat, **lebende Schweine** von den dänischen Inseln Fünen, Langeland, Aerö zwecks sofortiger Abschlachtung in den Kieler Schlachthof einzuführen.

— Die **Kaiserin Friedrich** empfing gestern Nachmittag den Reichskanzler Bismarck mit seiner Gemahlin.

— Der Reichskanzler hat auf Grund des **Socialistengesetzes** die fernere Verbreitung der Wochenschrift „Volksanwalt", welche in Cincinnati herausgegeben wird, im Reichsgebiet untersagt.

Paris, 20. Febr. Der Finanzminister **Rouvier** hat in der Kammer angekündigt, der Ministerrath werde das **Budget** am Sonnabend der Kammer vorlegen. Alsdann wurde beschlossen, eine Commission zur Prüfung der Frage zu ernennen, ob es nicht angezeigt sei, eine Colonialtruppe zu bilden, welche an Stelle der jüngst ausgehobenen Truppe treten soll.

Paris, 20. Februar. Die Morgenblätter kündigen die **Vorlegung des Budgets** für morgen an und bemerken, die geplante Anleihe von 700 Millionen bezwecke auch die Einlösung der sechsjährigen Bons von 403 Millionen.

London, 20. Februar. Nach einer Depesche des „Lloyd" aus **Ismaila** ist der Dampfer „**Marathon**" im Suezcanal auf Grund gestoßen. Die Schiffahrt ist behindert. Sechszehn Dampfer sind aufgehalten.

London, 20. Februar. Im Unterhause stellte der schottische Abgeordnete Clark gestern einen **Zusatzantrag** zur Adresse zu Gunsten der Herstellung eines **schottischen gesetzgebenden Körpers** für rein schottische Angelegenheiten. Er begründete den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß schottische Fragen vom Reichsparlament stets den Wünschen des schottischen Volkes zuwider erledigt würden. Der Antrag fand keinen großen Anklang im Hause, selbst schottische Vertreter sprachen dagegen. Die Regierung bekämpfte den Antrag; Gladstone erklärte, Schottlands Beschwerde sei nicht unge-

---

graue Beinkleider passend. Du magst ihn aber in keinem Anzug, das ist die Sache."

„Ich versichere dir, ich wünsche nichts sehnlicher, als daß du einen Freund um dich hast, Jakob. Ich weiß dann, daß du vergnügt bist. Ja, gehe nur, Lieber, gehe nur", wehrte sie ihn ab. „Das Fremdenzimmer soll hergerichtet werden."

Er ging eilig ins Zimmer hinein und stellte sich ans Fenster.

„Da sitzt sie nun drin und ahnt nicht, daß sie mich mit der kleinsten Liebkosung unsäglich glücklich machen könnte; aber darüber sind wir natürlich hinaus! Sie ist von anderen Dingen so ganz in Anspruch genommen, daß es ihr nicht einfallen kann, mir einen Gedanken zu schenken. Die Kinder, — Gesellschaften, — Freunde und alles andere, was dazu gehört; was dann übrig bleibt, ist für uns. Darüber ist nichts zu sagen."

„Karen!" — er riß fast die Küchenthür auf: „Räumen Sie all' das Gerümpel von den Kindern fort."

Es war immer eine, mit ein wenig Bitterkeit vermischte Erfrischung für Jakob, Klette so elegant und geschmackvoll für eine Gesellschaft gekleidet zu sehen, lebhaft gespannt auf das, was ihrer wartete; es war eine Parademonstration, die ihn mehr erregte und verwirrte, als sie ahnte.

Heute Abend, als sie sich ihm und Jörgen Berven im Bureau zeigte und sich zum Abfahren im Schlitten bereit erklärte — sie sollten alle drei zu Böllings — war sie hübscher und reizender als je. Es interessirte Berven, sie dort in der Gesellschaft zu beobachten. Sie war in ihrem Element, wenn sie aus war, und schien ihm größer und bedeutender als zu Hause.

Sie hatte eine Art aufzutreten, die er pikant nennen mußte und die mit ihrer ganzen Erscheinung im Einklang stand. Wie? Sie verstellt sich doch nicht für ihren Jakob? Sie brachte es wirklich einige Mal dazu, seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, als hätte sie die Wirkung berechnet. Es konnten wohl Frauenzimmerkniffe sein. Auf alle Fälle war es ein wenig zweifelhaft und veranlaßte zum Nachdenken. Aha, sie war sehr eitel! Sie hatte Lust, ihn in Gesellschaft ein wenig zu unterdrücken, damit er zu Haus daran denkt, wenn sie im Hauskleid umhergeht oder ihn auf das Essen warten läßt, bis jedes von den verwöhnten Kindern befriedigt ist.... Eine so hübsche, niedliche, lebhafte Frau, Mann und Kindern sicherlich ausschließlich ergeben, — konnte man in dieser unvollkommenen Welt eine glücklichere Ehe finden, als die von Mörke?

Dies begann feststehendes Compliment zu werden, wo das gern gesehene Paar sich blicken ließ. Beide mußten bescheiden zugeben, daß sie keinen Grund hatten, zu widersprechen. Wenn auch alle Welt ganz einig über die glückliche Thatsache war, hatte Jörgen Berven doch durch häufigen Aufenthalt im Hause seines Freundes einen Einblick gewonnen, der ihn veranlaßte, einige Aber dagegen zu notiren.

Er war nun einmal Pessimist und behauptete, daß es mit ihm wie mit Handelsfirmen ging. Der Bankerott wurde nicht eher bekannt, als bis er eines Tages kommen mußte. Laßt es nur zu einer Krisis kommen! man erfährt doch nichts von den meisten Misèren, und es endet hier eher als anderwärts in einem Vertrag. Man kommt überein, verträglich neben einander zu leben — der Kinder, der Verwandten und des Skandals wegen.

Er verfolgte das Verhältniß im Hause seines Freundes mit besonderem Interesse. Im Anfang schien es beinahe eine Ausnahme zu sein. Aus einigen Kleinigkeiten, die er bemerkte, wenn er dort war, fing er doch an, Schlüsse zu ziehen, daß man auch hier einige Abzüge von der idealen Vollkommenheit machen müsse. (Forts. f.)

rechtfertigt, aber die Frage der schottischen Autonomie sei noch nicht spruchreif, obwohl in der Reife begriffen. Donald Crawford beantragte, die schottischen Vorlagen einem Ausschusse der schottischen Abgeordneten zur Erwägung zu überweisen. Dieser Antrag wurde mit 278 gegen 112 Stimmen verworfen, worauf Clarks Antrag auf heute vertagt wurde.

— Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssecretär Fergusson, die Ansicht der Kronjuristen sei, der König von **Portugal** habe nicht das Recht, die Concession für die **Lorenzo-Marques-Eisenbahn** aufzuheben. Die Behauptung von beabsichtigten **Flottenrevuen** in der Nähe von **Gibraltar** sei unbegründet. Die Antworten auf die Einladungen Deutschlands und der Schweiz bezüglich der in Berlin und Bern abzuhaltenden **Arbeiterschutzconferenzen** seien noch nicht abgegangen. Der von Clarke gestellte Adreßantrag zu Gunsten der **Home Rule für Schottland** wurde heute mit 181 gegen 141 Stimmen abgelehnt.

Stockholm, 20. Januar. Ein Consortium, bestehend aus den Rothschild'schen Häusern, der schwedischen Reichsbank, Bleichröder, der Disconto-Gesellschaft, Behrens Söhne in Hamburg, der dänischen Landsmannsbank in Kopenhagen, hat von der **schwedischen Regierung** eine 3½ proc. **Staatsanleihe** im Betrage von **40 Millionen** Reichsmark übernommen behufs Rückzahlung, beziehungsweise Convertirung der 4½ proc. Anleihe von 1875.

Sofia, 20. Februar. Bei dem jüngst verhafteten Musewitsch, dem **langjährigen Agenten des Petersburger slavophilen Comités**, ist, wie der „Politischen Correspondenz" gemeldet wird, ein Rechnungsbuch vorgefunden, in welchem reiche Geldbeträge verzeichnet waren, die demselben seitens des Grafen Ignatieff, des Consuls Lischev und des Doctors Kakarkozowsky der russischen Botschaft in Konstantinopel übergeben worden waren.

Canea, 20. Febr. **Das Kriegsgericht** in Retymo hat vorgestern **drei Mitglieder des Verwaltungsrathes zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt, weil sie in Folge der Drohungen des kretensischen Comités in Athen ihre Entlassung einreichten.**

Danzig, 21. Februar.

Wetteraussichten für Sonntag, 23. Februar:
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist bedeckt mit starken Winden. Kälter. An den Küsten neblig.

Für Montag, 24. Februar:
Bedeckt, wolkig mit meist leichten bis frischen Winden, etwas kälter. Stellenweise Niederschläge.

Für Dienstag, 25. Februar:
Wenig veränderte Temperatur mit meist bedecktem Himmel und frischen Winden. An den Küsten leichter Wind.

Wahlergebniß am 20. Februar 1890.

Nummer des Wahlbezirks	Zahl der Wähler	Es haben gestimmt Wähler	für Rickert	Wedekind	Scharmer	Jochem	Wolszlegier	Zersplittert	Ungiltig
1	600	471	201	197	44	28	1	—	—
2	323	249	129	57	26	35	2	—	—
3	608	456	194	86	79	82	14	—	1
4	636	513	285	127	47	48	6	—	—
5	606	483	316	83	35	41	7	—	1
6	523	414	284	86	20	18	6	—	—
7	648	491	298	117	38	34	4	—	—
8	653	510	340	78	41	45	5	—	1
9	663	506	331	72	43	49	10	—	1
10	756	535	234	102	54	133	12	—	—
11	694	524	223	[illegible]	67	121	11	—	—
12	712	519	316	[illegible]	40	69	10	—	—
13	706	515	175	83	55	199	1	1	1
14	642	454	161	61	49	180	2	—	1
15	665	465	138	83	45	195	4	—	—
16	696	462	146	58	41	210	7	—	—
17	541	378	119	55	79	123	2	—	—
18	597	432	187	65	60	115	5	—	—
19	604	450	210	76	45	112	7	—	—
20	673	467	182	67	55	156	7	—	—
21	602	461	188	66	58	143	6	—	—
22	755	592	289	169	72	58	4	—	—
23	555	402	157	148	46	51	—	—	—
24	452	340	121	108	47	59	5	—	—
25	636	507	202	220	44	37	3	—	1
26	748	584	197	244	77	62	3	—	1
27	466	355	186	90	31	44	4	—	—
28	715	542	218	174	49	86	13	1	1
29	625	460	158	86	58	152	6	—	—
30	583	407	122	79	141	63	2	—	—
31	293	197	63	37	45	52	—	—	—
32	584	417	189	151	35	40	2	—	—
33	643	458	160	128	85	65	20	—	—
34	679	444	121	56	76	190	1	—	—
35	636	425	59	52	107	203	2	1	1
36	552	408	178	83	102	40	5	—	—
37	472	327	103	42	75	101	5	—	1
38	530	386	174	85	32	86	9	—	—
Sa.	23075	17006	7354	3757	2143	3525	213	3	11

Das Resultat ist also eine engere Wahl zwischen den Herren Rickert und Wedekind.

Nach der vorstehenden Zusammenstellung — bei der nur in einigen wenigen Wahlbezirken kleine Differenzen um einige vereinzelte Stimmen noch aufzuklären sind — haben gestern von 23 075 Wahlberechtigten in unserer Stadt 17 006 oder 73,8 Proc. ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Wahlbetheiligung war also trotz der erheblich größeren socialistischen Propaganda etwas geringer als am 21. Februar 1887, wo von 22 574 Wahlberechtigten 17 156 oder 76,2 Proc. ihr Wahlrecht ausübten. Trotz dieser geringeren Betheiligung und des bedeutenden Anwachses der socialdemokratischen Stimmen hat die freisinnige Partei ihren Besitzstand fast vollständig gewahrt und nicht aus ihrem Lager, sondern gerade aus dem ihrer Gegner hat sich die Verstärkung der socialdemokratischen Partei rekrutirt, — ein Sieg, wie ihn glänzender die freisinnige Partei in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse sich nicht wünschen konnte. Herr Rickert (7354 St.) hat nur 41 St. weniger erhalten, als vor 3 Jahren der freisinnige Candidat. Der Candidat der Cartellparteien (Hr. Wedekind diesmal 3757 St.) verlor gegen damals 1036 Stimmen, der Centrumscandidat (Hr. Scharmer diesmal 2143 St.) verlor 538, wovon nur 213 auf den polnischen Candidaten kommen. Hr. Jochem erhielt vor 3 Jahren 2279, diesmal 3525, also 1246 Stimmen mehr. Eine interessantere und schlagendere Beweisführung für unsere neuliche Entgegnung auf den Wahlaufruf der „gemäßigt Liberalen", daß gerade die Cartellparteien der Socialdemokratie in die Hände arbeiten, konnte man sich wahrlich nicht wünschen!

Aus dem **Danziger Landkreise** gingen uns bis jetzt folgende Resultate zu:

Oliva: Drawe 122, Mey-Woltzlaff 148, v. Gramatzki 50, v. Wolszlegier 47, Jochem 15, Scharmer 1 St.

Praust: Drawe 95, Gramatzki 76, Jochem 60, Mey 41.

Heiligebrunn: Drawe 16, Mey 23, Gramatzki 3, Jochem 6, Rickert 3.

Kl. Plehnendorf: Drawe 60, Mey 14, Gramatzki 12, Jochem 1.

Gaskoschin: Alle 31 St. Drawe.

Kl. Waldsdorf: Drawe 18, Mey 11, Jochem 9, Gramatzki 5, Wedekind 1, Scharmer 1.

Schellmühl: Drawe 4, Mey 18, Gramatzki 42. **Woltzlaff:** Drawe 40, Mey 24, Gramatzki 14 St.

Aus anderen Wahlkreisen gingen uns noch folgende **Telegramme** zu:

Zoppot: Rickert 141, Röhrig 68, v. Huene 206, Jochem 62, v. Polczynski (Pole) 62, Wedekind 1 Stimme.

Dirschau: Drawe 357, Engler 365, v. Kossowski (Pole) 435 St.

Berent: Drawe 28, Engler 160, v. Kossowski 322 Stimmen.

Elbing: v. Reibnitz 1123, v. Dohna 1657, Jochem 2449, Spahn (Centrum) 212 St.

Marienburg: Reibnitz 398, Dohna 357, Jochem 422, Spahn 123.

Neuteich: Reibnitz 61, Dohna 84, Jochem 13, Spahn 42 St.

Ziegenhof: Reibnitz 147, Dohna 196, Jochem 29 Stimmen.

Rosenberg: v. Reibnitz (freis.) 291, v. Oldenburg (cons.) 180 St.

Riesenburg: Reibnitz 304, Oldenburg 277, v. Huene 27 (Wahlbetheiligung sehr groß).

Dt. Eylau: Reibnitz 295, Oldenburg 153, Dr. Rzepnikowski (Pole) 43 St.

Löbau: Reibnitz 228, Oldenburg 86, Pole 365, v. Huene 1 St.

Bischofswerder: Reibnitz 110, Oldenburg 138, Pole 24 St. (Die Freisinnigen haben hier 71 St. gewonnen.)

Thorn: Rudies (freis.) 872, Dommes (Cartell) 864, v. Slaski (Pole) 113, v. Huene 13, Jochem 34 St.

Kulm: Rudies 150, Dommes 413, v. Slaski 882, v. Huene 6 St.

Dt. Krone: Neukirch (freis.) 485, Gamp (cons.) 1174, Friske (Centrum) 597 St.

Lauenburg: v. Forckenbeck 478, Minister a. D. v. Puttkamer 213 St.

Stolp: Hier erhielt: v. Forckenbeck 1669, Minister v. Puttkamer 631, Socialist Herbert 72, Liebknecht 57 St. **Schlawe:** v. Massow (cons.) 177, Virchow 66; in Rügenwalde: v. Massow 146, Virchow 445; in Stolpmünde: v. Forckenbeck 202, v. Puttkamer 66; in Bütow: v. Massow 191, Virchow 139 St.

Königsberg: Hier findet engere Wahl zwischen **Papendieck (freisinnig) und Schultze (Soc.)** statt; letzterer hat nahe an die absoluten **Majorität** erhalten. Die Wahlbetheiligung war sehr lebhaft. Der bisherige Abgeordnete Königsbergs, Bürgermeister Hoffmann (Cartell-Candidat) ist somit unterlegen.

Insterburg: Hier wurden 1836 freisinnige, 1005 conservative und 67 socialistische St. abgegeben.

E. [**Vortrag im Kaufmännischen Verein von 1870.**] Am vorgestrigen Vereinsabend hielt Herr Prediger Hevelke einen Vortrag über „Arbeiterwohnungen", und erwarb sich durch seine eingehenden, das Interesse der Zuhörer fesselnden Ausführungen lebhaften Beifall. Letztere gipfelten dahin, daß auch in unserer Stadt die Bedürfnißfrage nach gesunden und zweckentsprechenden Wohnungen für die arbeitende Klasse angesichts der größeren Zunahme der arbeitenden Bevölkerung zu einer brennenden werde, deren Lösung jedoch erst möglich sei, wenn immer weitere Kreise dafür interessirt werden und endlich auch thatkräftig, mit genügenden Geldmitteln ausgestattet, die Sache praktisch in die Hand nehmen. Was in größeren Städten wie London und Paris sowie in rheinischen und sächsischen Fabrikstätten in dieser Richtung bereits geleistet sei, was ferner durch energische Arbeit ohne Geldmittel, wie beispielsweise durch eine Lehrerin in London geschehen sei, gebe praktische Winke genug für die zu entfaltende Thätigkeit, wofür auch für den zweckmäßigsten Bau von Arbeitshäusern vom Ministerium des Innern warm empfohlene Entwürfe vorgelegt seien. Das Ideal einer Arbeiterwohnung sei das Einzel-Familienhaus, allenfalls das Doppel-Familienhaus, das aber wegen des kostspieligen Grund und Bodens in Danzig wohl nicht zu bauen sei, und man werde daher größere, wenn auch nicht wie in London 5stöckige Häuser errichten müssen. Der Umbau vorhandener schlechter Häuser mit Arbeiterwohnungen sei ein bloßer Nothbehelf, doch immer noch empfehlenswerther, wie das Bestehenlassen von Brutstätten für Seuchen und Laster.

Angebot und Nachfrage bei dem Getreide.

II.*)

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Aus dem Vorangegangenen ist ohne weiteres ersichtlich, daß die Landwirthe, wenn sie ihr Getreide zurückhalten könnten, bis dafür Bedarf der Consumenten vorhanden ist, ohne Zweifel höhere Preise dafür zu erzielen die Aussicht haben würden. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten bestehen, wie schon angeführt, in der Unmöglichkeit, große Getreidemassen auf den ländlichen Speichern zu lagern, in dem Geldbedarf der Landwirthe, endlich in dem Mangel an Einigkeit, und wenn diese vorhanden wäre, in dem Mangel an Organisation, welche erforderlich wäre, um jederzeit die Producenten mit den Consumenten in Verbindung zu setzen. Denn ohne eine solche Organisation würde eine schädliche Concurrenz eintreten können. Derartige Einrichtungen sind nur möglich in einem Lande wie Deutschland, welches weniger als seinen Bedarf an Brotkorn producirt und durch Kornzölle vor Ueberschwemmung mit billigem Auslandsgetreide geschützt ist.

Was zunächst die erforderlichen Lagerräume betrifft, so sind unsere theuren massiven Speicher, in welchen lange nicht die Hälfte des Innenraumes zur Aufschüttung ausgenutzt werden kann, ungeeignet, man müßte vielmehr von den Amerikanern lernen und die dort üblichen hölzernen sogen. Kornsilos benutzen. Diese Gebäude haben die Gestalt eines Thurmes auf quadratischer Grundfläche. Die Wände sind aus Holz, und zwar aus Brettern von 8 Zoll Breite und 1 Zoll Stärke hergerichtet, welche glatt übereinandergelegt und mit Drahtnägeln recht dicht vernagelt sind. Im Innern werden in der Richtung der Diagonalen in gleicher Weise Querwände aufgeführt, so daß vier Abtheilungen gebildet werden, von denen drei völlig, die vierte fast ganz mit Getreide befüllt werden können. Diese Gebäude zeichnen sich durch Billigkeit und Festigkeit aus. In Köln steht ein solches Silo von 76 Fuß Höhe, welches mit 14 000 Ctr. Roggen gefüllt war und dessen Wände dem bedeutenden, durch die enorm hohe Roggensäule ausgeübten Drucke so gut widerstanden, daß auch nicht die geringste Ausbuchtung an ihnen wahrzunehmen war. Die Füllung der Silos mit Getreide, ihre Entleerung, die Einsackung und Verwiegung, das Durcharbeiten geschieht ausschließlich durch Maschinen; Menschen werden nur zu deren Bedienung gebraucht.

Die Bretterwände haben sich als besonders günstig für die Erhaltung des Getreides bewährt, selbst feuchtes Getreide soll bei der vorzüglichen, durch Maschinen bewirkten Durcharbeitung und Ventilation trotz der hohen Schüttung in kurzer Zeit trocknen.

Die Kosten des Baues und des Betriebes berechnen sich wie folgt: Ein Silo von angegebener Größe kostet einschließlich einer dazu gehörigen Arbeiterwohnung 27 000 Mk. Von dieser Summe soll eine Verzinsung von 4 Procent und eine Amortisation von 2 Procent berechnet werden, das macht jährlich 1620 Mk. aus. Nehmen wir an, daß der Inhalt von 14 000 Ctr. viermal im Jahre wechselt, so betragen diese Unkosten ca. 60 Pf. pro Tonne Getreide. Die maschinellen Anlagen eines Silos bestehen aus einer Dampfmaschine, Elevator, Horizontalleitungen, Ventilatoren, Trockenvorrichtungen, Exhaustoren, automatischen Wagen und Siloeisenbahnwagen und kosten etwa 18- bis 20 000 Mk. Rechnet man von 19000 Mk. 4 Proc. Zinsen und 6 Proc. Amortisation, so betragen hiervon die jährlichen Kosten auf die Tonne ca. 67 Pf.

Die Betriebskosten berechnen sich so, daß für je 8 Silos ein Inspector und ein Maschinist mit einem Gehalte von 3000 resp. 2100 Mk. Gehalt erforderlich ist. In jeder Woche wird an zwei Tagen das Getreide gearbeitet, dabei kommen sechs Arbeitstage heraus, welche der Maschinist wahrnehmen kann. Die Reisespesen müssen ihm ersetzt werden. Endlich ist für jedes Silo ein Untermaschinist, welcher zugleich den Kessel heizt, erforderlich. Dieser wird auf ein Gehalt von 800 Mk. und freier Wohnung in dem erwähnten Arbeiterhause veranschlagt. Hierzu Hilfskräfte, Heizungsmaterial etc. Die Gesammtbetriebskosten werden etwa 4000 Mk. oder pro To. 1,43 Mk. betragen. Die Summe der Unkosten beläuft sich demnach auf 2,70 Mk., denen für Versicherungsprämien und unvorhergesehene Ausgaben 30 Pf. zugerechnet werden mögen. Die Gesammt-Unkosten für Aufnahme, Ausgabe, Bearbeitung und dreimonatliche Lagerung des Getreides betragen demnach 3 Mk. pro Tonne.

Diesen Unkosten gegenüber stellt Herr v. Graß eine Rechnung über die Unkosten auf, welche in einer großen Hafenstadt an der Ostsee durch Einlieferung und Lagerung von Getreide entstehen:

1. Probenehmen	0,05 Mk.
2. An der Bahn verwiegen	1,00 „
3. Anschieben durch die Speicherbahn	0,50 „
4. Austragen (durchschnittlich)	0,80 „
5. Verkaufsprovision (durchschnittlich)	0,50 „
6. Speichermiethe pro Monat	1,50 „
7. Umarbeiten	0,20 „
Summa	4,55 Mk.

Hierzu treten Unkosten, welche sich in ihrem Durchschnitt nicht ziffermäßig feststellen lassen, als Sackmiethe (in den Silowagen wird das Getreide lose verladen), Anfahren durch Wagen an den Speicher, wo keine Speicherbahn vorhanden, Verlust durch Zufall oder Untreue, die Mischung des Korns mit anderen Posten zu größeren Stücken.

Die oben specialisirten Kosten wiederholen sich, wenn das Getreide verkauft und wieder zur Bahn gebracht wird, die Summe derselben muß mithin nahezu verdoppelt werden. Erwägt man, daß die Lagerung sehr häufig drei Monate und auch länger dauert, während die Speichermiethe und das Umarbeiten nur für einen Monat berechnet waren, daß ferner das Getreide von den Speichern keineswegs immer direct den Consumenten zugeführt wird, sondern wiederholt aufgespeichert werden muß, so darf man wohl annehmen, daß die gesammten Kosten im Durchschnitt 15 Mk. erreichen werden, also um 12 Mark mehr als nach Einführung der Silos.

Hierdurch scheint nachgewiesen, daß durch die bloße Anlage von Silos durch Ersparniß an Lagerkosten ein sehr vortheilhaftes Geschäft in Aussicht steht; dazu kommt der weitere Vortheil, der in der Regelung des Angebotes nach dem Bedarfe liegen wird.

*) Wie schon im ersten Artikel (siehe Nr. 18142) erwähnt ist, handelt es sich um Vorschläge, welche vornehmlich vom Standpunkt des Landwirths aus gemacht und erörtert werden. D. Red.

Wahlresultate.

Telegramme.

I. **Berlin**, 20. Februar. **Stichwahl** zwischen **Träger** (freis.) mit 6673 und Zeidler (cons.) mit 4690 Stimmen. Der Socialdemokrat Schütz erhielt 3556 Stimmen.

Im Jahre 1887 fielen in diesem Wahlkreise im 1. Wahlgange auf Klotz (freis.) 7882, v. Zedlitz (freicons.) 7007, Christensen (Soc.) 2176 Stimmen; in der Stichwahl wurde Klotz mit 9081 gegen 7796 Stimmen gewählt.

II. **Berlin. Stichwahl** zwischen dem bisherigen Vertreter **Virchow** (freis.) mit 17 772 und Janiszewski (Soc.) mit 19 337 Stimmen. Irmer (Cart.) erhielt 13783 Stimmen.

1887 stimmten im ersten Wahlgange 16 594 für Virchow, 19 513 für Wolff (cons.) und 14 751 für Tutzauer (Soc.); in der Stichwahl siegte Virchow mit 27 541 gegen 21 153 St. der Conservativen.

III. **Berlin. Stichwahl** zwischen dem bisherigen Vertreter **Munckel** (freis.) und **Willberger** (Soc.). Ersterer erhielt 11 575, der Letztere 12 278 St., während 927 sich zersplitterten.

Am 21. Februar 1887 erhielt Munckel 10 425, Miquel (nat.-lib.) 7532, Christensen (Soc.) 9088 Stimmen; in der Stichwahl siegte Munckel mit 11 259 gegen Christensen mit 10 558 Stimmen.

IV. **Berlin.** Singer (Soc.) **wiedergewählt.**

1887 siegte Singer (Soc.) im ersten Wahlgange mit 32 064 Stimmen; Evers (cons.) erhielt 13 858, Hänel (freis.) 10 349 Stimmen.

V. **Berlin. Stichwahl** zwischen dem bisherigen Vertreter **Baumbach** (freis.) und Auerbach (Soc.). Auf Baumbach fielen 10 060, auf Luetke (Cart.) 4324, auf Auerbach 4330 Stimmen.

1887 stimmten im ersten Wahlgange für Baumbach 10 077, für Blume (cons.) 7010, Grothe (Soc.) 4803; in der Stichwahl für Baumbach 12 755, für Blume 8096 Stimmen.

VI. **Berlin.** Liebknecht (Soc.) **wiedergewählt.**

Am 21. Februar 1887 siegte Hasenclever (Soc.) im ersten Wahlgange mit 30 453 gegen Holtz (freicons.) mit 16 836 und Grelling (freis.) mit 11 750; in der Ersatzwahl 1888 Liebknecht mit 26 067 gegen 7496 freisinnige, 4331 antisemitische und 3849 freiconservative Stimmen.

Magdeburg, 20. Februar. (Privattelegramm.) Schrader (freis.) hat 6863, Hobrecht (Cartell) 10 095, v. Vollmar (Soc.) 17 256 Stimmen, zersplittert 109. **Vollmar ist gewählt.**

Im Jahre 1887 wurde in der Stichwahl der Candidat des Cartells mit 15 770 Stimmen gegen den Socialdemokraten Heine (13 465 Stimmen) gewählt. Magdeburg war bereits 1884 durch einen Socialdemokraten vertreten.

Halle a. S., 20. Febr. (Privattelegramm.) **Es findet Stichwahl** zwischen Keil (Cartell) und Kunert (Socialist) statt.

Im Jahre 1887 wurde der freisinnige Candidat Dr. Meyer in der Stichwahl gegen den Cartellcandidaten gewählt.

Meiningen, 20. Febr. (Privattelegramm.) Landrath **Baumbach** (freis.), der 1887 den hiesigen Wahlkreis an den nationalliberalen Abg. Zeitz verlor, hat bis jetzt in den früher ungünstigen Bezirken die Majorität. Seine **Wahl** erscheint **gesichert.**

Coburg, 20. Februar. (Privattelegramm.) Für **Siemens** (freis.) wurden 1388, für Sattler (nat.-lib.) 927, für den Socialdemokraten 263 Stimmen abgegeben. Die Aussichten für den Freisinnigen sind so, daß er ohne Nachwahl gewählt werden dürfte.

In Stadt **Braunschweig** erhielt Blos (Soc.) 9573, Winter (freis.) 3898, Orth (nat.-lib.) 2970 Stimmen. (Bisheriger Vertreter war Retemeyer, Hospitant der Nationalliberalen.)

In **Stettin** erhielten Brömel (freis.) 3736, Herbert (Soc.) 5231, Reitzenstein (Cart.) 2303, Liebermann (Antisemit) 393 Stimmen.

In **Breslau** (Ost) erhielten Wecker (freis.) 4129, Seydewitz (cons.) 5491, Tutzauer 9996 (Soc.); in **Breslau** (West) Vollrath (freis.) 6274, der Cartell-Candidat 5325, das Centrum 1444, der Socialdemokrat 11 404 Stimmen.

In **Metz** ist die Wiederwahl von Delles sicher.

In **Oels** fielen auf **Rickert** 288, auf v. Kardorff 310, den Socialdemokraten 293, das Centrum 98 St.; in Neumittelwalde auf Rickert 137, auf Kardorff 23, Centrum 10.

In **Bremen** erhielt Barth (freis.) 3938, Papendieck (lib.) 11 028, Bruhns (Soc.) 14 356 St.

In **Sprottau** fielen auf Forckenbeck 1412, auf v. Klitzing 640, Schack 91, Zubeil (Soc.) 500, Franz (Centr.) 75.

In **Potsdam** erhielt Ruge (freis.) 3233, Steinmeister (freicons.) 4060, Wernau (Soc.) 4388 Stimmen.

In **Wiesbaden** erhielten Schenck (freis.) 2986, der Cartell-Candidat 2211, der Socialdemokrat 2308 Stimmen.

In **Siegen** fielen auf Träger 818, auf Stöcker 705, auf Oechelhäuser (nat.-lib) 830 und den Centrums-Candidaten 132 Stimmen.

In **Waldbröl** (Köln 5) ist Dr. Lingens (Centr.) gewählt.

In **Euskirchen** (Köln 3) ist Dr. Rudolphi (Centr.) wiedergewählt.

In **Bonn** Virnich (Centr.) wiedergewählt.

Im 1. **Trier'schen** Wahlkreise ist Limbourg (Centr.) wiedergewählt.

In **Gröben** (Posen 5) ist der Pole Prinz Czartoryski wiedergewählt.

In der **Stadt Posen** ist der Pole Cegielski wiedergewählt.

In **Solingen** ist der Socialdemokrat Harm gewählt (bisherige Vertretung gleichfalls socialistisch).

In **Nordhausen** findet Stichwahl zwischen Mylius (freicons.) und Schneider (freis.) statt.

In **Dresden** (links der Elbe) ist Hultzsch (cons.) wiedergewählt.

In **Berncastel** ist Dieden (Centr.) wiedergewäht.

In Stadt **Trier** ist Rintelen (Centr.) wiedergewählt.

In **Stadt Aachen** gilt die Wahl von Mooren (Centr.) für sicher.

In **Eupen** ist Bock (Centr.) wiedergewählt.

In **Jülich** ist Graf Hompesch (Centr.) wiedergewählt.

Vermischte Nachrichten.

* [**Der „schlafende Ulan"**] ist gestorben, und ebenso sonderbar wie seine sechswöchentliche Schlafzeit in der Kaserne zu Potsdam war auch der Tod des noch nicht 39jährigen Mannes. Der schlafende Ulan, dessen Name seinerzeit dem großen Publikum nicht bekannt wurde, war der Handschuhfabrikant Hermann Theuerkauf, ein unverheiratheter und sehr vermögender Mann, der seit jener räthselhaften Schlafsucht während 15 Jahren keine ernstere Krankheit zu bestehen hatte. Ende voriger Woche nun erkrankte Th. an der Brustfellentzündung, der er am Sonntag Mittag erlag. Da der Tod äußerst schnell erfolgt war und der Körper keine Leichenfarbe annahm, so weigerten sich angeblich die hinzugerufenen Aerzte, den Todtenschein auszustellen. Erst am Montag

Abend stellten sich die sog. Todtenflecke ein, worauf die Leiche nach der Halle gebracht wurde. Die Mutter des 35. soll vor 15 Jahren in Folge der Aufregung, in die sie durch den räthselhaften Schlaf ihres Sohnes versetzt wurde, am Schlagfluß verstorben sein.

[Eine Schwindelausstellung.] Aus Paris wird vom 17. d. berichtet: Die hiesigen Künstlerateliers erhielten 1887 sehr verlockende Einladungen, sich an einer Ausstellung in Buenos Ayres zu betheiligen. Die Gelder für verkaufte Bilder sollten durch den hiesigen Bankier Benberg bezahlt werden. 250 Künstler schickten in Folge dessen zusammen 847 Kunstwerke nach dem Industriepalaste, wo sie für die Absendung gesammelt werden sollten, und ein Herr D... reiste als gemeinsamer Vertreter der Künstler nach Buenos Ayres ab. Nach der Ausstellung wurden die Gemälde verkauft, aber Herr D... ließ nichts wieder von sich hören, und der Bankier Benberg erklärte, nichts zu wissen und kein Geld empfangen zu haben. Die geschädigten Künstler haben sich nun dahin geeinigt, gemeinsam vorzugehen und Nachforschungen nach dem Verbleib der Bilder anzustellen.

München, 19. Februar. Adele Spitzeder, die berüchtigte Betrügerin, wurde heute auf Grund eines Haftbefehls wegen Betruges abermals in das Landgerichtsgefängniß eingeliefert.

Standesamt vom 20. Februar.

Geburten: Regierungs-Supernumerar Ferdinand Cronert, T. — Böttcherges. Johann Romjus, S. — Eigenthümer August Billert, S. — Fabrikaufseher Ignatz Pielecki, T. — Aufseher Johann Dewitz, S. — Gasselmeisterges. Julius Maffel, S. — Arb. Heinrich Albrecht, S. — Arb. Joseph Fischer, S. — Schlosserges. August Waschelitz, T. — Stellmacherges. Johann Schreiber, T. — Arb. Hermann Böhnke, S. — Schuhmacherges. Carl Dibus, T. — Schmiedeges. Friedrich Stangenberg, S.

Heirathen: Arbeiter Johann Julius Dodo und Marie Helene Traffke. — Oberkellner Johann Theodor Heinrich Wilhelm Karl Hugo Leithold und Johanna Ida Rinde. — Arbeiter Eduard Klein und Anna Marie Dorsch.

Todesfälle: Wittwe Flora Hini, geb. Falk, 77 J. — S. d. Schiffsgehilfen August Ritter, 17 Tage. — T. d. verstorbenen Trompeters Johann Hohmann, 9 J. — S. d. Comtoirdieners Valentin Gaubert, 1 Tag. — T. d. Schuhmacherges. Gustav Thun, 2 J. — Tischlermeister Johann Eduard Schulz, 82 J. — Rentier Casimir Karl Freund, 83 J. — S. d. Arb. Emil Arendt, 5 J. — Wittwe Eva Jaskowski, geb. Roht, 59 J. — T. d. Schmiedegesellen Eduard Brebe, 6 M. — Unehelich: 1 T.

Schiffs-Nachrichten.

Queenstown, 17. Februar. Der Dampfer „Persian Monarch", welcher unter Segel zurückkehrend passirt worden war, ist gestern Abend an einem Bugsirdampfer hier eingeschleppt worden. Der Dampfer war am 17. Januar von London nach Newyork abgegangen und hatte am 29. Januar auf 48° N. 38° W. in einem Orkan drei Schraubenflügel verloren, so daß er wegen Unbrauchbarkeit der Maschine unter Segeln zurückkehren mußte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Februar. [Berichtigung.] Russische Noten 221,25.

Frankfurt, 20. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 274⅛, Franzosen 189⅞, Lombarden 116¼, ungar. 4% Goldrente 89,00, Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 20. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 321,00, Franzosen 220,25, Lombarden 137,00, Galizier 193,75, ungarische 4% Goldrente 103,35. — Tendenz: schwächer.

Paris, 20. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,70, 3% Rente 88, ung. 4% Goldrente 88⅝, Franzosen 472,50, Lombarden 308,75, Türken 18,27½, Aegypter 478,12. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 29,50, weißer Zucker per Februar 34,50, per März 34,90, per März-Juni 35,00, per Mai-Aug. 35,60. Tendenz: fest.

London, 20. Februar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅞, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93½, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 87⅝, Aegypter 96¼, Platzdiscont 4⅛%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 20. Febr. Wechsel auf London 3 M. 91,80, 2. Orientanleihe 100⅛, 3. Orientanleihe 100⅜.

Liverpool, 19. Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per Febr.-März 5⅝ Käuferpreis, per März-April 6 do., per April-Mai 6⅛ Verkäuferpreis, per Mai-Juni 6⅛ do., per Juli-August 6⅛ Käuferpreis, per August-Sept. 6⅛ d. do.

Newyork, 19. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82½, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris 5,21¼, Wechsel auf Berlin 94⅝, 4% fundirte Anleihe 122⅞, Canadian-Pacific-Act. 74¼, Central-Pac.-Act. 33¼, Chic.- u. North-Western-Act. 109⅛, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 68⅞, Illinois-Central-Act. 113⅞, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105, Louisville- und Nashville-Actien 86⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 28⅞, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort.-Bonds 101¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 61⅝, Philadelphia- und Reading-Actien 40⅞, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38, Union-Pacific-Actien 66⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 27¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Februar. Stimmung: sehr stetig bei kleinem Geschäft. Heutiger Werth ist 12,00 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 20. Febr. Mittags. Stimmung: stetig. Februar 12,17½ M Käufer, März 12,27½ M do., April 12,40 M do., Mai 12,50 M do., Juni-Juli 12,65 M do.

Abends. Stimmung: fast geschäftslos. Febr. 12,20 M Käufer, März 12,30 M do., April 12,45 M do., Mai 12,55 M do., Juni-Juli 12,70 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: SO. Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Freiherr v. d. Goltz a. Compehnen, Rittergutsbesitzer. Frhr. v. d. Goltz a. Nordhausen, Offen a. Hamburg, Hanjow a. Berlin, Brandt a. Berlin, Peucker a. Leipzig, Wehl a. Berlin, Goldberg a. Posen, Windschill a. Aachen, Breuning a. Hanau, Sachter aus Berlin, Schmidt a. Berlin, Fischel a. Hamburg, Vogel a. Mainz, Schäfer a. Frankfurt, Gallien a. Berlin, Halvorsen a. Paris, Oswald a. Leipzig, Janssen aus Frankfurt, Uhlmann a. Leipzig, Cohen a. Berlin, Steinherz a. Hamburg, Brauer a. Berlin, Heinrichsen aus Hückeswagen, Wiense a. Hamburg, Loewe a. Berlin, Zucker a. Berlin, David a. Berlin, Ruhm a. Schneidemühl, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Den Kranken und Reconvalescenten werden zur Hebung ihrer geschwächten Körperkraft vorzugsweise eiweißhaltige Stoffe, wie rohes Fleisch, Milch u. s. w. zur Nahrung empfohlen. Es ist aber bekannt, daß diese für den Gesunden zwar nahrhaften Speisen für den durch Krankheit geschwächten Körper [illegible]

Apotheker W. Voß' Katarrhpillen gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit [illegible] in den Apotheken. Bestandtheile: Chinin [illegible]

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von	3 ℔	1 ℔	½ ℔	¼ ℔
für	M 8,50	M 3	M 1,50	M 0,75

in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Rosalie Blumenheim,
Siegfried Philipsohn,
Verlobte.
Skurz. Zoppot.

Die Beerdigung des Tischlermeisters Joh. Eduard Schulz findet Sonntag, den 23. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, vom Trauerhause aus, Elisabeth-Kirchengasse Nr. 4, statt. (8895

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Konditors Julius Johann Jacob v. Brechmann von hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 4. März 1890,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. Gleichzeitig wird zu diesem Termin eine Gläubigerversammlung berufen behufs Beschlußfassung über Anerkennung des von dem Kaufmann Gustav Davidsohn hier zum bedingten Betrage von 21000 M angemeldeten Miethsentschädigungsanspruchs bezw. Genehmigung eines von demselben gemachten Vergleichsvorschlags. (8893

Danzig, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirthschaftlichen Darlehnskassen-Vereins (Eingetragene Genossenschaft) zu Zoppot, hat der Konkurs-Verwalter auf Grund der Bilanz vom 9. Januar 1890 berechnet, wieviel zur Deckung des in der Bilanz bezeichneten Fehlbetrages die Genossen vorschußweise beizutragen haben, und diese Vorschußberechnung dem unterzeichneten Konkursgerichte mit dem Antrage eingereicht, dieselbe für vollstreckbar zu erklären.

Die Berechnung ist zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei 3 des unterzeichneten Gerichts niedergelegt.

Zur Erklärung über die Berechnung ist Termin auf

den 17. März cr.,

Vorm. 9½ Uhr,

im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts bestimmt, was den Betheiligten unter Hinweis auf die §§ 154. 98. 89 ff. des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 hierdurch bekannt gemacht wird.

Zoppot, den 18. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Prima deutsche, franz., engl. und amerikanische
Kreissägen, Metallsägen
Bandsägen,
Gattersägen, Sägefeilen,
prima amerikanische
Ledertreibriemen,
Näh- und Bänderriemen,
Baumwollriemen,
Riemenschrauben, Riemenverbinder, Riemenstreckmaschinen,
Riemenschlüssel etc.,
prima harz- und säurefreies
Maschinenöl,
consistentes Fett,
Cylinderöl,
Schmierbüchsen, Schmiergläser,
Wasserstandsgläser,
Verpackungen als: Gummi, Asbest, Talkum, Hanf etc. etc.
empfiehlt billigst (8855
Emil A. Baus,
Nr. 7 Gr. Gerbergasse Nr. 7.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M., übertrifft in ihren wahrhaft überrasch. Wirkung. f. d. Hautpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mitesser etc. à St. 50 ₰ bei Alb. Neumann.

Billigste Bezugsquelle für
Shlipse u. Cravatten
nur Engros und Export
in steten neuest. Dessins. Auf Wunsch Auswahlsendung. Nicht convenirendes unfr. zur. Max Alexander Breslau Ring am Rathhaus 11/12

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten wird fort und fort der Tribut größter Anerkennung gezollt.

Neuenburg N./M., 26. September 1889.

Vor einiger Zeit ließ ich mir Ihr Malzextrakt-Bier kommen; ich gebrauchte dasselbe vorschriftsmäßig und habe bereits nach dem Genuß der zweiten Flasche die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß dasselbe vortheilhaft auf meinen durch Krankheit geschwächten Körper eingewirkt. Meine Appetitlosigkeit, die mich früher völlig beherrschte, ist gewichen, ich fühle die Mattigkeit in den Gliedern nicht mehr und habe die feste Ueberzeugung, daß ich durch fortgesetzten Gebrauch Ihres Stärkungsmittels bald völlig wieder hergestellt sein werde. Frau Anna Wegner.

Seine Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate ...."

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei Albert Neumann, Langer Markt 3. (6183

Zoppot bei Danzig.
Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben. Prospekte etc. durch
5739) Dr. R. Hohnfeldt.

Besitzung
in der Niederung, mit fast neuen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, ca. 47 Morgen culm. groß, ⅔ Wiesen, ⅓ Ackerland, unmittelbar an einer Meierei, Chaussee, und schiffbarem Flusse gelegen, umzugshalber sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Hypotheken fest. Zur Uebernahme würden 9 bis 18000 M erforderlich sein. Offerten unter 8755 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Heirat! Reiche Damen
wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten sofort unter der denkbar größten Discretion Näheres durch General-Anzeiger Berlin SW. 61. Porto 20 Pf.

Wildhandlung: Feistes frisches Roth-, Dam-, Rehw., Poul., Put, Capaunen, div. Wildgeflügel. E. Koch, Röpergasse 13. (8892

Weiße Spitze,
echte, altdeutsche Rasse, habe noch einige Junge billig abzugeben
8883) Kabel, Fischmarkt 7, part.

Pianinos, präm., prachtv. Ton, Fleischergasse 15.

1200 Meter Feldbahn, oder ein Theil, in gut benutzbarem Zustande mit 6—10 Lowries werd. preiswerth gesucht. Offerten sub G. 1957 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Preußen. (8832

Vorschriftsmäßige Zeichnung. u. Berechnungen
nach der neuesten Polizei-Verordnung, die bauliche Anlage von öffentlichen Versammlungsräumen etc. betreffend, fertigt das Bau-Bureau Lastadie Nr. 3 und 4. (8894

Dom. Jesiorken bei Königl. Neukirch, Kreis Konitz, verkauft:
5 Kühe,
2 Bullen,
2 3jähr. Hocklinge,
trocken Mast. Alles sehr fett.
8715) Die Gutsverwaltung.

Saat-Speise-Kartoffeln.
Andersson für sehr schweren, Odin für kräftigen, Imperator für leichten Boden geeignet, sind verkäuflich in Rexin v. Straschin bei Danzig. (7977
Bertram.

Zum 1. April findet eine Schülerin gute Pension.
Näheres unter Nr. 8552 in der Expedition dieser Zeitung.

Hörapparate,
die besten der Gegenwart, empfiehlt der Erfinder R. J. Weigelt, bisher in Bremen, jetzt Vegesack bei Bremen. Zeichn. und Beschreib. kostenfrei .8560

Beste frische Hanfkuchen
offerirt sehr preiswerth
Wilhm. Schwarm,
Comtoir: Hopfengasse Nr. 80.

Nach Elbing
werden Sonnabend, den 22. d. Mts. Stückgüter in Sammelladung expedirt
Ad. v. Riesen,
Am brausenden Wasser 5.

Nach Stavanger und Bergen
Dampfergelegenheit Ende nächster Woche.
Güteranmeldungen erbittet
E. Jörgensen.

Dom. Dalwin bei Rukoschin, Kr. Dirschau, sucht zum 1. April einen unverheiratheten (8701
selbstthätigen Gärtner.

Eine vorzügl. Landwirthin, 35 J. alt, jetzige Stelle 6 J., vorletzt. 4 J., deren treffliche Leistung in feiner Küche, Molkereiwesen und Viehzucht besonders hervorzuheb. ist, empfiehlt für nur selbst. Stelle J. Dau, Heil. Geistgasse 99.

Eine herrschaftl. Köchin fürs Land, vorzügl. in f. Küche, letzte Stelle 2 Jahre, weist nach J. Dau.

Ein nettes Ladenmädch., welches 2½ Jahr in einem hiesigen Wurstgeschäft fungirt, empfiehlt für auswärts J. Dau, Heilige Geistgasse 99. (8865

Für unser Tabak-Fabrik-Geschäft suchen per 1. April cr. oder früher
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Poll & Co.

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche zum 15. März einen
gewandten Verkäufer.
Polnische Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung. (8928
Julius Levit, Dirschau.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt, resp. 1. April cr. einen tüchtigen jungen Mann, sowie
einen Lehrling
mit nöthigen Schulkenntnissen. Solche, die der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie bei zufügen.
Th. Schimmelpfennig,
8891) Lauenburg i. Pomm.

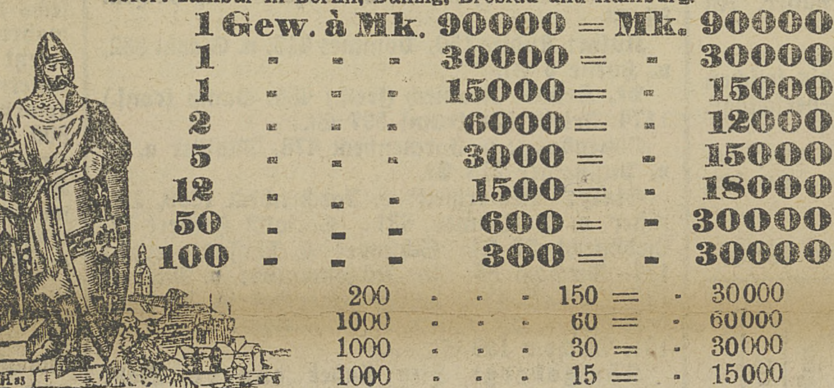
5. Marienburger Geld-Lotterie

genehmigt durch Allerhöchste Kabinetsordre dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Zur Verloosung gelangen

ausschliesslich baare Geldgewinne

sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.



Anzahl		Gewinn		Summe
1	Gew. à Mk.	90000	= Mk.	90000
1	- - -	30000	= -	30000
1	- - -	15000	= -	15000
2	- - -	6000	= -	12000
5	- - -	3000	= -	15000
12	- - -	1500	= -	18000
50	- - -	600	= -	30000
100	- - -	300	= -	30000
200	- - -	150	= -	30000
1000	- - -	60	= -	60000
1000	- - -	30	= -	30000
1000	- - -	15	= -	15000

Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.

Loose à 3 Mk.

sind durch die **Expedition der Danziger Zeitung,**
Danzig, Ketterhagergasse 4, zu beziehen.

Im Schul-Verlage von **A. W. Kafemann** in Danzig erschien als hervorragende Novität:

Der evangelische Religionsschüler.

Ein praktisches Hilfsbuch für höhere Lehranstalten, Seminarien, Töchterschulen etc., wie für den Gebrauch des Lehrers von R. Hecker, für Mittelschulen etc. geprüfter Lehrer.

A. Ausgabe in einem Band geb. nur 2 M; B. Ausgabe in 2 Teilen, Preis pro Teil geb. 1 M.

Wir empfehlen dieses gediegene Religionsbuch, welches auf den neuesten Bestimmungen der Schul-Aufsichtsbehörden beruht und ein umfassendes Kompendium sämtlicher religiösen Lehrstoffe bildet, für den Schulgebrauch, die Präparation und als Repetitorium.

Wertvolle Beilagen: Einige gute Abbildungen und Karten, Notenbeilagen, sowie ein Anhang für höhere Lehranstalten.

☛ Das Werk wurde bereits von hervorragenden Fachmännern äußerst günstig beurteilt. So bezeichnet dasselbe u. a. L. W. Seyffarth in der „Preuß. Schulztg." als ein äußerst gediegenes Hilfsbuch, dessen besonderer Vorzug in der klaren Gruppierung des Stoffes und in den eben so gründlichen als treffenden Erläuterungen besteht etc.

Als Vorstufe erschien ferner:

Der kleine Religionsschüler.

Ein einheitliches Religionsbüchlein für die Elementarstufe des evangelischen Religionsunterrichts von R. Hecker. — Preis 50 Pf.

Das gehaltvolle Büchlein bietet sämtliche religiösen Lehrstoffe für die Unter- und Mittelklassen (1.—5. Schuljahr) in einheitlicher Form und konzentrischen Kreisen dar und bringt u. a. erlesene, gut illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen, die wir einer gefälligen Beachtung besonders empfehlen.

Aufpoliren der Möbel
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen (6515
Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma.
Preis pro Dose 25 Pf.
Vorräthig in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt.

Für Lungenkranke.
Dr. Brehmers Heilanstalt
in Goerbersdorf,
erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig.
Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brehmer. (7827
Näheres über Goerbersdorf siehe Europäische Wanderbilder No. 34 u. 35. Orell Füssli u. Comp., Zürich.

Suche zu sofort oder Ostern für einen empfehlensw., gebild. jungen Mann, mit achtjährigen Erfahrungen eine Stellung als erst. oder allein. Wirthschafter.
Blanck, (8833
Rittergutsbesitzer,
Reinstorf bei Bernitt M.-Sch.

Stadtreisender für Colonialwaaren, der über seine Thätigkeit prima Zeugnisse vorlegen kann, wird sofort oder v. 1. April gesucht. Dem Bewerbungsschreiben sind Zeugnißabschriften über letzte Thätigkeit als Stadtreisender beizufügen und finden nur solche Berücksichtigung. Offerten u. 8862 in der Exped. dieser Ztg. erb.

Ein ordentl. Buchbindergehilfe findet dauernde Beschäftigung bei Franz Böhnke, Buchhändler in Marienwerder. (8868

Ein Commis,
der mit der engl., möglichst auch französischen Correspondenz, sowie allen Comtoirarbeiten vertraut ist, wird für ein Getreidegeschäft gesucht. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sub E 1955 befördert die Annoncen-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (8764

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche p. 1. April 1 durchaus
tücht. soliden jungen Mann.
Otto Pegel, Weidengasse.

Für einen tüchtigen
jungen Mann,
Materialist, der am 15. März d. Js. seine Lehrzeit beendet und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wird zum 1. April cr. eine Stelle in e. Colonialw.-Geschäft ges. Off. u. 8890 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine gebildete Dame, mittl. Jahre, welche in Küche u. all. Wirthschaftsw. wohl erfahr. ist, s. Stell. z. selbst. Führ. e. Wirthsch., auch als St. d. Hausfrau. Gute Zeugn. und Empf. steh. zur Seite. Offerten unter 8878 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Für e. Stettiner Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird ein ält. Gehülfe per 1. April cr. gesucht. Derselbe muß tüchtiger Expedient und im Stande sein, selbstständig zu disponiren. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei Herrn Max Schönemark, Danzig erbeten.

Ich suche eine Kindergärtnerin 1. Klasse für 2 Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren.
Kreß, (8745
Dominium Brodden bei Mewe.

Für Apotheker.
Für einen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern, wird per April l. J. eine Lehrlingsstelle in einer Apotheke gesucht.
Adressen beliebe man sub Nr. 8110 der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Ein junger Commis, Einjähr.-Freiw., mit der doppelten Buchführung, sowie deutschen Correspondenz vollständig vertraut, sucht auf ein sehr gutes Zeugniß gestützt vom 1. April cr. eventl. auch früher Stellung.
Offerten sub 8816 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer j. Mann (Materiał.), dem die besten Zeugnisse und Empfehl. z. Seite stehen, auch auf Wunsch beliebige Caution stellen kann, sucht per sofort od. 1. April dauernde Stellung.
Offerten u. 8718 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Das Grundstück Schmiedestraße 20, in welchem länger als 40 Jahre das feinste Mode- und Manufacturwaaren-Geschäft am Platze betrieben wurde, ist von gleich resp. April cr. zu vermiethen. Offerten sind zu richten an J. Rausnitz, Kgl. Hofl., Königsberg i. Pr.

Der Laden Gr. Wollwebergasse 29,
mit heller Vorrathsstube, Küche und Keller, in dem seit mehreren Jahren ein Tapisserie-Geschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft darüber daselbst 3 Tr. hoch.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Nebenräumen ist in Langfuhr zu verm. Näh. Bahnhofstr. 8.

Portechaisengasse 6 sind elegant möblirte Zimmer auf Wunsch mit Burschengelaß zu vermiethen bei B. Ukwald. (8810

Langgarten 97/99 ist eine neu decorirte herrsch. Wohnung v. 5 Zimmern n. Zubeh. Eintritt i. d. Gart. p. 1. April cr. zu verm. Näh. daselbst im Bierverlags-Geschäft von 11—1 Uhr. (8837

Nautischer Verein.
Freitag, den 21. Februer cr., Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause Langenmarkt Nr. 45.
Tagesordnung:
1. Bericht über eingegangene Schreiben.
2. Wahl eines Delegirten für den bevorstehenden Vereinstag. (8840
2. Berathung über die auf dem Vereinstage zur Verhandlung kommenden Gegenstände.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.